

Evaluationsbericht 2011 zum Integrationskonzept der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“

12. Januar 2012

Impressum

Verfasser

Magistrat der Stadt Rödermark
Dieburger Str. 13 – 17
63322 Rödermark

Redaktion

Markus Bürger
Hatice Cavus
Zahide Demiral
Hüseyin Firat
Fatma Hayek Ouassini
Thomas Mörsdorf
Tzehaie Semere
Anne von Soosten-Höllings

Inhalt

I. Auftrag.....	S. 3
II. Zusammenfassung.....	S. 4
III. Maßnahmen zur Umsetzung des Integrationskonzeptes.....	S. 8
1. Handlungsfeld Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.....	S. 8
2. Handlungsfeld Wohnviertel.....	S. 13
3. Handlungsfeld Soziales.....	S. 17
4. Handlungsfeld Sprache und Bildung.....	S. 25
5. Sonstiges.....	S. 28
Literatur.....	S. 30
Anlagen.....	S. 31

I. Auftrag

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Februar 2009 wurde das Integrationskonzept der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“ verabschiedet. Darin heißt es:

„ Die erzielten Erfolge des Integrationskonzeptes müssen in regelmäßigen Abständen evaluiert werden, um daraus Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Konzeptes ableiten zu können. Hierzu soll der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat jährlich ein Integrationsbericht vorgelegt werden, in welchem die ergriffenen Realisierungsmaßnahmen beschrieben und deren Erfolg durch aussagekräftigen Daten erläutert werden.“

Am 16. März 2009 hat der Magistrat beschlossen, dass diejenigen Einwohner aus Rödermark, die in der „Arbeitsgruppe Integration“ (AG Integration) tätig sind, zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeit im Sinne des § 21 Abs. 2 HGO mit den damit verbundenen Rechten und Pflichten berufen werden. Entsprechend den Festlegungen des Integrationskonzeptes erhielt die AG Integration den Auftrag, die Realisierung des Integrationskonzeptes in Bewegung zu halten und den Prozess und die Evaluierung zu steuern.

Das Integrationskonzept der Stadt Rödermark basierte auf Erkenntnissen des „Nationalen Integrationsplans“ der Bundesregierung aus dem Jahr 2007. Dieser wurde aktuell zum „Nationalen Aktionsplan Integration“ weiter entwickelt. Der gesamte Aktionsplan wird am 31. Januar 2012 auf dem 5. Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt vorgestellt werden. Der Aktionsplan ist inhaltlich erweitert worden. Mit dem Aktionsplan werde zudem ein „Paradigmenwechsel in der Integrationspolitik“ eingeleitet, unterstrich die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Prof. Dr. Maria Böhmer am 12. Januar 2012 in einer Verlautbarung der Bundesregierung. Dieser Paradigmenwechsel führt weg von zeitlich befristeten Projekten hin zu Regelangeboten und der Bewertung von Integration als Daueraufgabe, die nachhaltig und strukturell angegangen werden muss.

II. Zusammenfassung

1. Handlungsfeld Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben

Die im Integrationskonzept festgelegten Kernziele, die sowohl die Integrationsbereitschaft der Migranten als auch die Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft betreffen, wurden im Jahr 2011 nachhaltig verfolgt:

- Mit der jährlichen Einbürgerungsfeier am 23. Mai für 51 „neue“ deutsche Staatsbürger wurde deren Entscheidung gewürdigt und als beispielhaft herausgestellt.
- Durch die Verleihung des Integrationsförderpreises am gleichen Tag konnte es den ausgezeichneten und prämierten Vereinen Netzwerk für Integration Rödermark, Verein für Fitness und Schwimmsport in Rödermark und dem Musikverein 06 Urberach/Schule an den Linden ermöglicht werden, ihre Projekte durchzuführen, die dem Ziel einer besseren Integration dienen. Ein Rückblick auf die 2010 geförderten Projekte der Musikschule Rödermark, des Vereins zur Förderung des Schwimmsports Rödermark und der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule zeigt, wie erfolgreich die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben verbessert werden konnte.
- Der Ausländerbeirat der Stadt Rödermark hat im Jahr 2011 entsprechend seiner Aufgabenstellung diverse nach außen gerichtete Aktivitäten entwickelt, die die Teilhabe am politischen Leben in der Stadt zum Ziel hatten. Dazu zählt die Initiierung des Projektes „Islamunterricht in Rödermark“, das mit Hilfe der Goethe-Universität Frankfurt am Main, entwickelt wird.
- Das Veranstaltungsprojekt „Rödermark, 5 Stadtteile, 5 Sinne – 1 Stadt!“, das vom Alternativen Zentrum und dem Verein Kunst in Rödermark mit Unterstützung der Stadt durchgeführt wurde, konnte mehrfach dazu beitragen, dass unterschiedliche Kulturen sich begegnen.
- In gleicher Weise galt dies für das Kinderfußballturnier im Generationensommer im Park am Entenweiher.
- Beispiele gelungener Integration konnten im Rahmen der Veranstaltung „50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei“ – auch mittels einer Fotoausstellung über Erfolgsgeschichten von Einwanderern, die im Kreis Offenbach eine neue Heimat gefunden haben, einem breiten Publikum vermittelt werden.

2. Handlungsfeld Wohnviertel

Im Integrationskonzept wird festgestellt, dass Integrationsprozesse ihren Ort vor allem im Wohnumfeld haben: in der Nachbarschaft, in Institutionen und Vereinen, in Initiativen und Religionsgemeinschaften. Dazu hat die „Studie zur Lebenssituation der Menschen im Wohngebiet Seewald“, die von der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt erstellt worden ist, Anregungen und Hinweise gegeben.

Mit der Eröffnung des Schillerhauses am 19. März 2011 und dem dortigen umfangreichen Beratungs- und Veranstaltungsangebot für Menschen aller Altersgruppen und Kulturen konnten die Kernziele dieses Handlungsfeldes - Abbau von Vorurteilen und Klischees zwischen unterschiedlichen Stadtvierteln sowie Aktivierung der Wohnbevölkerung im Sinne nachhaltiger sozialer bzw. kultureller Strategien - gut angegangen werden.

Die Erreichung der Kernziele wird durch die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Elternlotsinnen erfolgreich unterstützt, da die Elternlotsinnen häufig als „Brückenbauerinnen“ zwischen den Institutionen und Eltern fungieren.

Im Rahmen des Projektes „Teilhabemöglichkeiten für benachteiligte ältere Menschen – Sozialraumbezogene Ansätze der Aktivierung und Beteiligung“ werden im Zeitraum September 2011 bis August 2014 Untersuchungen der Hochschule Darmstadt für das Wohngebiet Seewald angestellt werden.

3. Handlungsfeld Soziales

Das Integrationskonzept der Stadt Rödermark stellt fest, dass Deutsche und Migranten die Situation von Migranten sehr unterschiedlich wahrnehmen. Das Vereinswesen ist ein wichtiger Integrationsbereich, weil gerade in Vereinen die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben besteht. Außerdem ist davon auszugehen, dass die Vereine ein Spiegelbild der Gesellschaft darstellen und von daher aus einer Untersuchung zu Vereinen auch Rückschlüsse auf die Gesellschaft möglich sind.

Daher hat sich die AG Integration entschlossen, dieses Thema zu ihrem Schwerpunktthema 2011 zu machen.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Migranten und Vereine:

Bei Migranten spielt Vereinsleben zunächst keine solche Rolle wie in der deutschen Gesellschaft insgesamt. Zusammenleben spielt sich viel stärker im Familienzusammenhang ab. Andererseits besteht ein großes Interesse, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Der Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund hängt vom Angebot ab. Der überwiegende Teil der Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund besteht aus Kindern und Jugendlichen; der größte Teil davon wiederum ist in Fußballvereinen organisiert. Frauen und Mädchen werden von Vereinen insgesamt weniger erreicht als Jungen und Männer.

Fast zwei Drittel aller befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind in einem Verein organisiert. Der Anteil ist bei den männlichen Jugendlichen höher als bei den weiblichen. Jugendliche treten einem Verein bei, wenn sie dort Spaß haben können und gemeinsam mit Freunden etwas unternehmen können. Vereine können daher eine Schlüsselrolle im Hinblick auf eine soziale Integration übernehmen. Jugendliche Nicht-Vereinsmitglieder begründen dies am häufigsten mit Zeitmangel aufgrund schulischer Herausforderungen. Gerade Jugendliche mit schulischen Problemen werden von Vereinen nicht erreicht.

Für Jugendliche hat die gemeinsame Freizeitgestaltung mit Freunden einen hohen Stellenwert. Hier eröffnen sich große Potenziale für Vereine. Die Bereitschaft, sich in Vereinen zu engagieren (z. B. als Betreuer/Trainer), ist bei den Jugendlichen der Jahrgangsstufe 9 ausgeprägt. Auch hierin liegt ein großes Potenzial für Vereine.

Einem höheren Organisationsgrad stehen verschiedene Faktoren entgegen:

- Migranten fühlen sich oft nicht willkommen in Vereinen.

- Frauen mit Migrationshintergrund nehmen Vereinsangebote kaum wahr. Die befragten Frauen stehen den Angeboten der Vereine aber keineswegs ablehnend gegenüber. Sie fühlen sich jedoch von den Vereinen nicht angesprochen.
- Migranten fühlen sich durch die gängigen Kommunikationswege der Vereine oft nicht angesprochen, sondern bevorzugen eher eine direkte Ansprache.
- Das deutsche Vereinswesen und sein gesellschaftlicher Stellenwert sind Migranten oft nicht bekannt. Für die meisten Befragten ist ein Vereinsangebot eine Dienstleistung, die man gegen Bezahlung erhält. Es besteht eine große Unsicherheit, was Mitarbeit in einem Verein bedeutet. Die Hürde, von sich aus auf einen Verein zuzugehen, ist sehr hoch.
- Formale Kriterien (Aufnahmeprozedere, verlangte Einzugsermächtigungen etc.) stehen der Organisation in einem Verein oft entgegen, in Einzelfällen auch die Beiträge.

Vereine und Migranten:

Bei den meisten Vereinen scheint das Thema Migranten keine Priorität zu haben. Rödermärker Vereine sehen sich als sehr offen dem Thema gegenüber. Migranten werden allerdings meist wie alle anderen Mitglieder/Zielgruppen gesehen. Eine besondere Anstrengung, Zugang zu dieser Gruppe zu finden, wird eher selten unternommen. Von Vereinsvertretern wurde deutlich gemacht, dass auch in Vereinen teilweise Vorurteile gegenüber Migranten verbreitet sind. Negative Erfahrungen sind eher die Ausnahme.

Vereine erwarten von Migranten mehr Engagement. Das sollte sich nicht nur auf die Mitgliedschaft und Beteiligung an den Angeboten beziehen, sondern auch auf ehrenamtliches Engagement/Mitarbeit in Vorständen etc.

Handlungsbedarfe:

Vereine und Migranten müssen noch offener für die jeweils andere Seite werden, ihre jeweiligen Erwartungen aneinander hinterfragen. Vor allem die Vereine haben einen Bedarf, sich stärker mit Fragen der interkulturellen Öffnung zu befassen. Vereine sollten stärker nachfrage- statt angebotsorientiert agieren und ihre Angebote so ausrichten, dass diese dem Bedarf entsprechen.

Es erscheint sinnvoll, genau zu prüfen, wo finanzielle Hindernisse bestehen und wie in solchen Fällen geholfen werden kann. Ebenso sollte geprüft werden, inwieweit offene Angebote (ohne Mitgliedschaft) möglich sind.

Es bedarf einer Informationsoffensive der Vereine, um die Informationsdefizite auszugleichen, und gleichzeitig anderer Formen der Kommunikation.

Der Zugang zu den Kindern ist nur über die Eltern möglich. Eltern haben Vorbildfunktion für ihre Kinder. Vereine sollten Möglichkeiten entwickeln, diese Gruppe zu erreichen. Auch andere Multiplikatoren (z. B. DTF, ALB, NIR) sollten eine

stärkere Vermittlerrolle einnehmen.

Vereine müssen auf neue Herausforderungen wie Ganztagschule, G8 etc. reagieren und ihre Angebote anders ausrichten.

Konkurrenz untereinander steht der Integration entgegen. Stattdessen sollte über die Schaffung gemeinsamer Angebote nachgedacht werden.

Auch die Stadt Rödermark kann einen Beitrag leisten. Integrationsanstrengungen sollten Kriterium für die Vereinsförderung werden. Andererseits könnten Vereine bestehende Fördermöglichkeiten und Programme (z. B. Integration durch Sport) mehr nutzen als das bisher der Fall ist.

4. Handlungsfeld Sprache und Bildung

Die Beherrschung der Sprache ist eine Grundbedingung für die Teilhabe der Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen Erfolg, für die berufliche Qualifikation und für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Gute Kenntnisse der deutschen Sprache erleichtern den Zugang zur politischen Information und ermöglichen einen fruchtbaren interkulturellen Austausch. Ausgehend von dem Leitgedanken „Auf den Anfang kommt es an“ kommt der Verbesserung der Sprachvermittlung in den Kindergärten eine besondere Bedeutung zu.

Das Handlungsfeld Sprache und Bildung stand im Jahr 2010 im Mittelpunkt der Betrachtung.

Sprachfördernde Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Schule sowie weitere sprachfördernde niedrigschwellige Aktivitäten in den Kindergärten wurden im Jahr 2011 fortgeführt und intensiviert.

5. Sonstiges

Die Umsetzung des Integrationskonzeptes konnte entsprechend der Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung durch stellenplanneutrale Schaffung einer Stelle „Integrationsbeauftragte“ intensiviert werden.

Durch den Beitritt zur bundesweiten „Charta der Vielfalt“ am 18.11.2011 bekennt sich die Stadt Rödermark zu dem Ziel, eine Unternehmenskultur anzustreben, die von Fairness und Wertschätzung geprägt ist. Die Stadt folgt damit unter anderem der Landeshauptstadt Wiesbaden und dem Land Hessen.

III. Maßnahmen zur Umsetzung des Integrationskonzeptes

Im Rahmen des Integrationskonzeptes sind aus der Fülle der gewonnenen Sachkenntnisse einige Handlungsfelder aufgezeigt worden, die belegen, wie konkret Integration in Rödermark verwirklicht werden kann. Mit den Handlungsfeldern sind die Schwerpunkte der Integrationsarbeit in Rödermark festgelegt worden.

1. Handlungsfeld Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben

Folgende Kernziele sollen nach dem Integrationskonzept im Mittelpunkt stehen:

- Integrationsbereitschaft soll bei den Migranten gestärkt werden
- Akzeptanz der Aufnahmegesellschaft für die Migranten soll gestärkt werden
- Migranten sollen in der öffentlichen Verwaltung, den politischen Parteien und Gremien stärker vertreten sein
- Die Neigung zur Einbürgerung bei Migranten soll gesteigert werden („Willkommensein“ stärken)
- Migranten sollen Rödermark mit ihrer kulturellen Vielfalt bereichern
- Der Gemeinsinn und das »Wir-Gefühl« sollen gestärkt werden

1.1 Einbürgerungsfeier

Mit der Einbürgerungsfeier am 23. Mai eines jeden Jahres soll die Entscheidung für den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung in angemessener Weise gewürdigt und die mit Rechten und Pflichten verbundene Aufnahme in die Wertegemeinschaft der Bundesrepublik Deutschland dokumentiert werden. Im Zeitraum von Oktober 2007 bis Mai 2009 wurden 68 Menschen eingebürgert, von Juni 2009 bis Mai 2010 waren es 63 Bürgerinnen und Bürger. Von Mai 2010 bis Mai 2011 waren es 51 Einbürgerungen.

1.2 Integrationsförderpreis

Mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 12. Mai 2009 wurde folgendes festgelegt:

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Schaffung eines Integrationsförderpreises ab dem Jahre 2010. Mit der Schaffung eines Integrationsförderpreises sollen beispielhafte Projekte und Maßnahmen gefördert werden, die dem Ziel einer besseren Integration dienen.

Der Integrationsförderpreis soll Rödermärker Vereine, Institutionen und Privatpersonen dann finanziell unterstützen, wenn sie die Durchführung beispielhafter neuer Maßnahmen oder Projekte in Rödermark planen. Der Preis soll jährlich zur Finanzierung von Maßnahmen und Projekten vergeben werden...

Der Integrationsförderpreis soll ohne weitere Belastung des städtischen Haushaltes mit 1.000 € jährlich dotiert werden. Der Magistrat wird aufgefordert, hierfür ein Sponsoring zu akquirieren. Eine Teilung des Preises soll möglich sein...“

Der Magistrat beschloss, den Integrationsförderpreis 2011 der Stadt Rödermark an folgende Preisträger zu vergeben:

- Netzwerk für Integration („Brücken bauen – sich begegnen“), verbunden mit einem Preisgeld von 300 €
- Verein für Fitness und Schwimmsport in Rödermark e.V. („Schwimmen für Migrantinnen“), verbunden mit einem Preisgeld von 200 €
- Schule an den Linden und Musikverein 06 Urberach („Kindermusical Tuishi pamoja“), verbunden mit einem Preisgeld von 500 €

Der Integrationsförderpreis wurde im Rahmen der Einbürgerungsfeier am 23. Mai 2011 vergeben.

1.2.1 Rückblick auf die drei belobigten Preisträger des Vorjahres 2010:

Musikschule Rödermark e.V. („Internationaler Musiktreff“)

Bei der Integrationskonzeption „Internationaler Musiktreff“ sollen gezielt Kinder mit meist Migrationshintergrund aus ihrem entsprechenden Kulturkreis mit Sprache und Tanz abgeholt werden. Die Gruppenzusammenstellung sieht 50% Kinder mit Migrationshintergrund und 50% deutschstämmige Kinder vor.

Unterrichtsinhalte sind:

- Begrüßungen in den Landessprachen
- „Bruder Jakob“ in den Landessprachen
- Ein traditionelles Lied bzw. Kinderlied
- Ein Tanz zur Originalmusik (Tanzschritte, soweit von Schwierigkeitsgrad möglich)
- Zahlen von eins bis fünf
- Kulinarische Köstlichkeiten (zu Tisch sitzen, Begrifflichkeiten erfahren,...)
- Bilder zu den Ländern
- Landestypische Instrumente

Kinder mit Migrationshintergrund hatten hier die Gelegenheit, „Wisser“ zu sein. Sehr positiv nahmen es vor allem Kinder mit wenig, manchmal keinen Deutschkenntnissen auf. Ebenso konnte man beobachten, dass Kindern, die schon sehr gut und lange integriert sind, die Thematik weniger bedeutete. In Einrichtungen mit hohem Migrationsanteil hat diese Arbeit eine größere Bedeutung.

Die angesprochenen Eltern reagierten sehr ähnlich wie die Kinder. Sie waren glücklich, dass ihre Kinder ein Lied in der „Muttersprache“ lernen, fühlten sich Wert geschätzt und waren dankbar, dass auf sie zugegangen wurde.

Das 2010 ausgezeichnete Projekt wurde 2011 fortgeführt. Ab März und Oktober 2011 begannen jeweils drei Kitas mit dem „internationalen Musiktreff“. Im Augenblick werden noch weitere Kulturen bearbeitet. Diese sind: Pakistan, Portugal, Spanien, Tschechien, Russland.

Für die Musikschule Rödermark stellt die Arbeit mit dem „internationalen Musiktreff“

in den Kitas eine gute und wertvolle Arbeit dar. Auch für 2012 ist der „internationale Musiktreff“ in weiteren Rödermärker Einrichtungen eingeplant.

Verein zur Förderung des Schwimmsports in Rödermark e.V. („Schwimmen für Migrantinnen“)

Der Verein hat veranlasst, dass mit dem Preisgeld zwei Trainerinnen mit Migrationshintergrund (Selda Öztürk und Nurdan Öczan) zu Trainerassistentinnen ausgebildet werden. Die Kosten für Kurs, Erste-Hilfe-Kurs und DLRG-Kurs (Silbernes Rettungsschwimmer-Abzeichen) werden davon getragen. Darüber hinaus werden noch einige Einzelunterrichtsstunden zur Vorbereitung der DLRG-Prüfung finanziert. Beide Damen, die gleichzeitig Elternlotsinnen im Lessing-Kindergarten sind, werden z.Z. hospitierend in zwei Maßnahmen (Kindergarten-Wassergewöhnung und Frauenschwimmen) eingesetzt. Zum anderen wurde die Schwimmkursgebühr für mehrere Flüchtlingskinder zu 50% übernommen.

Das „Frauen-, und Migrantinnenschwimmen“ hat mit einem Folgeprojekt am 28.11.2012 den „Schlappekicker-Preis“ (dotiert mit 5.000 €) der Frankfurter Rundschau überreicht bekommen.

Oswald-von-Nell-Breuning-Schule („When words are not enough“)

Das Theaterprojekt fand im Zeitraum vom 18.-21.10.2010 statt.

Die Organisatoren und Teilnehmer hatten das Ziel, sich in dem Theaterprojekt der Sprache und dem Verständigen von vielen Seiten anzunähern. Im Mittelpunkt standen der Spaß am Spiel und der Versuch, das Interesse der Kinder für Sprache – durch die Theaterarbeit - zu wecken.

Sowohl die Aufführung im Rahmen des Ferienprogramms in der Kulturhalle, in Kombination mit der *Klangwerkstatt*, als auch die Aufführung in der Schule sind aus Sicht der Organisatorinnen sehr gelungen. Die teilnehmenden Kinder haben es als Nebenprodukt geschafft, eine „Wir-Identität“ zu bilden unabhängig davon, woher sie oder ihre Eltern stammen. Dieses Projekt bestätigt, dass gemeinsame Aktivitäten zur „Stärkung des Wir-Gefühls“ und „Offenheit für Vielfalt“ beitragen.

1.3 Ausländerbeirat

Ausländerbeiräte sind nach wie vor ein unverzichtbares Instrument der Interessenvertretung der Migrant/innen: Sie setzen sich ein für die Belange der zugewanderten Bevölkerung und arbeiten erfolgreich für mehr Chancengleichheit, gegenseitigen Respekt und kulturelle Vielfalt.

Je mehr Menschen kandidieren, wählen gehen und nach der Wahl den Ausländerbeirat aktiv begleiten, desto wirkungsvoller können gemeinsame Interessen ausgedrückt und durchgesetzt werden.

Zum ersten Mal wurde ein Mitglied, Frau Yeliz Basar aus Rödermark, in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen - Landesausländerbeirat (Agah) und zum zweiten Mal wurde Herr Tuna Firat zum Vorsitzenden des Kreisausländerbeirates Offenbach gewählt.

Der Ausländerbeirat hat im Berichtszeitraum verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, die im Folgenden kurz beschrieben werden:

Podiumsdiskussion „Bürgermeisterwahlen März 2011“

Der Ausländerbeirat hat im SchillerHaus eine Podiumsdiskussion veranstaltet. Die Bürgermeisterkandidaten haben sich und ihre Vorstellungen für die Zukunft in Rödermark vorgestellt. Die Themen Kommunalwahlrecht und Schuldenbremse haben eine intensive Diskussion zwischen den Kandidaten und den Zuhörern hervorgerufen.

Islamische Grabstätten in Rödermark

Der Referent des DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion), Herr Mehmet Kiliçarslan, hat ausführlich über das Beerdigungsritual von muslimischen Menschen berichtet, so dass der Magistrat im Rahmen der Neukonzeption der Friedhöfe Urberach und Ober-Roden muslimische Grabfelder besser einbeziehen kann.

„Mocca und Börek treffen Schoppe und Handkäs“

Der ALB hat sich am Projekt „Rödermark – 5 Stadtteile, 5 Sinne – eine Stadt!“ beteiligt und in diesem Rahmen die Veranstaltung „Mocca und Börek treffen Schoppe und Handkäs“ mit durchgeführt (s.u. 1.4).

Gemeinsames Fastenbrechen

Als Beitrag für die kulturelle Vielfalt und das Verständnis füreinander veranstalteten der Ausländerbeirat in Kooperation mit den Elternlotsinnen des Familienzentrums Liebigstraße und des Kindergartens Lessingstraße ein „gemeinsames Fastenbrechen“ im Ramadan 2011. Hier hatte man in gemütlicher Atmosphäre Gelegenheit, mit dem Dozenten Herrn Ertugrul Sahin des Fachbereichs Islamwissenschaften der Universität Frankfurt, etwas über den Fastenmonat Ramadan zu erfahren.

Wander-Fotoausstellung im Kreis Offenbach

Das 50jährige Bestehen des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei wurde mit einer Wander-Fotoausstellung „Erfolgsgeschichten – Gesichter einer gelungenen Integration in Stadt und Kreis Offenbach“ im Kreishaus Dietzenbach gezeigt. Die Ausstellung ist initiiert vom Deutsch-Türkischen-Forum Offenbach und dem Kreisausländerbeirat. Für diese konnte der Ausländerbeirat zwei nicht-deutsche Bewohner Rödermarks gewinnen.

Informationsabend „Bildungswege in Hessen“

Der Ausländerbeirat hat, in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Türkischen-Forum Offenbach (DTFO), zu dieser Veranstaltung eingeladen. Kundige Gäste und Ansprechpartner für Fragen sind gewesen: Elske Ostermann-Knopp, Stufenleiterin an der Nieder-Röder Heinrich-Böll-Gesamtschule, Dr. Rudolf Ostermann, Vorsitzender des Vereins für multinationale Verständigung Rodgau (munavero), sowie von der Nell-Breuning-Schule (NBS) Markus Bürger, Stufenleiter für die Jahrgänge 5 bis 7, und Tzehaie Semere von der Berufswegebegleitung (Nell-Breuning-Schule und Helene-Lange-Schule).

In dieser Veranstaltung konnten Familien eine Übersicht über die Bildungswege in Hessen und auch speziell in Rödermark gewinnen und hatten die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Diese Informationen sollen als Hilfe und Unterstützung dienen,

die Bildungschancen der Kinder nutzen und die richtigen Entscheidungen in deren Schullaufbahn treffen zu können.

Ein positives Fazit zog NBS-Berufswegebegleiter Tzehaie Semere. Noch am Veranstaltungsabend haben zwei Elternteile Beratungstermine mit ihm vereinbart; vielversprechende Kontakte konnte er zu weiteren Familien knüpfen.

Es besteht seitens der Eltern der Wunsch, eine derartige Veranstaltung jährlich vor Schuljahresbeginn durchzuführen, dem der Ausländerbeirat nachkommen möchte.

Projekt „Islamunterricht in Rödermark“

Aufgrund erhöhter Nachfrage der deutschen und nicht-deutschen muslimischen Bevölkerung hat der Ausländerbeirat nach einem geeigneten Partner für Islamunterricht in Rödermark gesucht.

Initiiert vom Ausländerbeirat haben StudentInnen der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie ein Lehrbeauftragter und seine wissenschaftliche Assistentin sich und ihr Konzept für Islamunterricht in Rödermark vorgestellt.

Daraufhin ist die Stadt Rödermark mit dem Hessischen Kultusministerium in Kontakt getreten, damit Fragen der Trägerschaft, Finanzierung, Organisation und anderes behandelt werden können. Dieses Thema wird im neuen Jahr weitergeführt.

Ausblick für 2012: Im März/April ist eine Informationsveranstaltung zum Thema Optionsverfahren („Doppelpass“) geplant.

1.4 „Rödermark - 5 Stadtteile, 5 Sinne – eine Stadt!“

Im Rahmen dieses im Landeswettbewerb „Ab in die Mitte – die Innenstadt offensive Hessen“ ausgezeichneten und prämierten Projektes fanden 10 Veranstaltungen statt. Im Folgenden sind die Veranstaltungen gelistet, die unter anderem der Begegnung unterschiedlicher Kulturen dienen sollten:

MarioRispo & Band am 20.5.2011 in der Kelterscheune:

Alternatives Zentrum Rödermark e.V. und der Deutsch-Türkische-Freundschaftsverein machen den Auftakt mit Mario Rispo; ein Deutscher mit italienischen Wurzeln verbindet in seiner Musikshow deutsche Conférence und türkische Musik.

Aus Intuition wird ein Film am 8.7.2011 im SchillerHaus:

Jugendliche drehten unter Leitung der Fachabteilung Jugend der Stadt Rödermark einen Film über ihren Stadtteil „Seewald“. Ziel war es, Kunst und Kultur als Ausdrucksform zu vermitteln. Dies war das erste gemeinschaftliche Kunst-Projekt von Jugendlichen in diesem Stadtteil. Der Film wurde anschließend im SchillerHaus vorgeführt.

Internationale Esskultur in Rödermark am 21.8.2011 im Bürgertreff Waldacker:

Ausländerbeirat, Netzwerk für Integration und Männerkochteam der Petrusgemeinde Urberach veranstalten „Mocca und Börek treffen Schoppe und Handkäs“ im Bürgertreff Waldacker.

1.5 Generationensommer startet mit Fußballturnier

Am 10. Juni startete der dritte Generationensommer mit einem Kinder-Fußballturnier für Integration, Toleranz und Fairplay am Entenweiher in Urberach. Insgesamt fanden 10 Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten von Alt und Jung statt, die von den Fachabteilungen Senioren, Sozialer Dienst und Jugend organisiert wurden. Die generationsübergreifenden Aktivitäten sollen das Miteinander und Füreinander in den Wohnquartieren fördern.

1.6 Informationsveranstaltung des Deutsch-Türkischen Freundschaftsvereins zu „50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei“

Im Rahmen des informativen Abends am 11.11.2011 in der Kelterscheune wurde die Foto-Wanderausstellung „Erfolgsgeschichten - Gesichter einer gelungenen Integration in Stadt und Kreis Offenbach“ ausgestellt. Die Foto-Wanderausstellung, initiiert vom Deutsch-Türkischen Forum Offenbach und dem Kreisausländerbeirat, zeigte aus allen Städten des Kreises Offenbach großformatige Portraitfotos mit den dazugehörigen Geschichten von Einwanderern aller vier Generationen. Drei der Portraitierten stammen aus Rödermark. Die Stadt Rödermark, der DTF-Verein und der ALB haben sich an den Kosten beteiligt.

Ausblick 2012: Im Rahmen der Einbürgerungsfeier im Mai 2012 wird die Foto-Wanderausstellung durch die Integrationsbeauftragte nochmals nach Rödermark geholt.

2. Handlungsfeld Wohnviertel

2.1 SchillerHaus – ein Zentrum der Generationen und Kulturen

Die Stadtverordnetenversammlung fasste am 10. Februar 2010 folgenden Beschluss:

„1) Die Stadt Rödermark richtet im Gebiet Seewald ein temporäres Stadtteilentwicklungsbüro ein. Aufgabe des Büros ist es, mit den Bewohnern des Seewaldgebietes eine Konzeption zur Entwicklung des Stadtteils zu erarbeiten.

Das Büro sollte mit Mitarbeitern der Stadt und weiteren Dritten besetzt sein und innerhalb eines Jahres insbesondere folgende Bereiche bearbeiten:

- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten allgemeiner Art
- Weiterentwicklung der Angebote der Kindertagesstätten
- Erschließung von Selbsthilfepotentialen für Ältere, Familien mit Kindern und im speziellen für Frauen.
- Verbesserung des Wohnumfeldes durch mehr „Grün“ in den verdichteten Teilen.
- Entwicklung von Maßnahmen und Projekten auf der Grundlage des Integrationskonzeptes der Stadt Rödermark

2) ...

- 3) Der Magistrat wird beauftragt, die Verhandlungen mit dem Eigentümer fortzuführen mit dem Ziel, dort einen „Seewaldtreff“ einzurichten, in welchem eine Konzeption mit folgenden Schwerpunkten realisiert werden soll:
 - a) Jugendkulturarbeit, insbesondere auch mit Mädchen
 - b) Seniorenarbeit, insbesondere auch für Migranten
 - c) Interkulturelle und generationsübergreifende Arbeit
 - d) Vernetzung mit dem Familienzentrum Liebigstraße und der Kita Lessingstraße
 - e) Anlaufstelle mit Beratungsangeboten im Wohngebiet
 - f) Übungsräume für Musikgruppen im Untergeschoss
- 4) Der Magistrat wird beauftragt, in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Kultur über den Fortgang der Verhandlungen zu berichten und ein Finanzierungskonzept vorzulegen.
- 5) Der im B-Plan Rennwiesen vorgesehene Bolzplatz wird unverzüglich errichtet
- 6) Der Ausländerbeirat wird an allen Entscheidungen beteiligt.“

Am 19. März 2011 wurde das Stadtteilzentrum „SchillerHaus“ in Urberach mit einem feierlichen Programm eröffnet. Mit der Übergabe der Leitung an Makbule Firat, die selbst Migrationshintergrund hat, hat die Stadt Rödermark einen wichtigen Schritt zur Beschäftigung von mehr Personal mit Migrationshintergrund, das eine Brückenfunktion übernehmen kann, getan.

Das Haus soll zur generationsübergreifenden Begegnung aller Bürgerinnen und Bürger im Seewald dienen - unter dem Leitspruch von Friedrich Schiller: „Raum für alle hat die Erde“.

Bei der Realisierung des Projekts wurden die Zielsetzungen Vernetzung, gegenseitige Akzeptanz und Verständnis, Kommunikation und Dialog, quartiersbezogene Unterstützung, gegenseitige Hilfe, gemeinsames Leben, gemeinsame Freizeit und Bürgerbeteiligung verfolgt.

Regelmäßige Veranstaltungen seit der Eröffnung:

1. Eine Mutter-Kind-Gruppe vom Familienzentrum Liebigstraße unter dem Projekt „FAMILIENwerkSTADT“ des Kreises Offenbach. Diese Vorbereitung soll dazu dienen, dass Kinder mit Migrationshintergrund früh gefördert werden und dadurch sich der Einstieg in den Kindergartenalltag für alle Beteiligten erleichtern soll. Hier haben Frauen mit Migrationshintergrund, die mit ihrem Kind auf der Warteliste im Familienzentrum Liebigstraße stehen, die Gelegenheit, mit anderen Bewohnern des Stadtteils in Kontakt zu kommen, Erfahrungen auszutauschen, erste Lieder und Spiele in deutscher Sprache anzugehen. Im Rahmen dieser Veranstaltung gab es eine Beratung für Schwangere und junge Mütter.
2. Tägliche Hausaufgabenhilfe, unterstützt von der Stadt und dem Familienzentrum Liebigstraße, findet in den Räumen statt. Dies ist ein wichtiger Baustein der Integrationsarbeit im Rahmen des Handlungsfeldes Sprache und

Bildung. Die Unterstützung der Kinder findet nur bis zur vierten Klasse statt. Das ganze Jahr über liefen Anfragen zur Erweiterung der Hausaufgabenhilfe für Kinder von weiterführenden Schulen.

3. Ein wöchentliches „interkulturelles Frauencafé“ wird von den Elternlotsinnen Kindergarten Lessingstraße und Familienzentrum Liebigstraße organisiert. Es dient der Kontaktaufnahme und der Informationsvermittlung. Die Elternlotsinnen machen eine wichtige Basisarbeit im Stadtteil „Seewald“. Es sollen sich, in Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten, bedarfsorientierte Inhalte für die Infoveranstaltungen im Rahmen des Frauencafés ergeben.
4. Kurse für Saz, eine türkische Laute, und türkische Folkloretänze finden regelmäßig statt. Auch diese Maßnahme unterstützt den Prozess der Integration, weil dadurch die eigene Kultur als etwas Besonderes wahrgenommen und in die Aufnahmegesellschaft mit eingebracht werden kann.
5. Die städtische Frauenbeauftragte bietet in Zusammenarbeit mit der Stadtteilmanagerin im SchillerHaus regelmäßig einen internationalen Kochkurs für Frauen und einen Frauendisco-Abend an. Beide Veranstaltungen werden von den Bewohnerinnen des Stadtteils sehr gut angenommen. Weitere saisonale Veranstaltungen zur „Stärkung des Wir-Gefühls“ und der „Einbringung von Menschen mit Migrationshintergrund in die Aufnahmegesellschaft“ (ein Handlungsfeld des Integrationskonzeptes) haben das ganze Jahr über stattgefunden.
6. Beratung durch das Netzwerk für Integration (NIR) hat das ganze Jahr 2011 stattgefunden.
7. Der Jugendtreff (ab 12 Jahre) wird zwei Mal die Woche als offener Treff (bedarfsorientiert und projektbezogen) angeboten. Ebenfalls als offener Treff findet der Kidstreff (6-12J, projektbezogen- gemeinsam kochen) statt. Darüber hinaus gibt es seit September 2011 eine Konzeption zur „Offenen Jugendarbeit in Rödermark“. Wichtige Schritte zur Umsetzung erfolgen im SchillerHaus. Diese Angebote sind offen für alle, sprechen aber auch Jugendliche und Kinder mit Migrationshintergrund an.
8. Der wöchentliche Seniorentreff mit Frühstück hat nach anfänglichen Startschwierigkeiten seinen Platz gefunden. Unter Anleitung sollen die Senioren sich füreinander engagieren und an der Quartiersarbeit beteiligen.
9. Zum Ende des Jahres hat die wöchentliche Beratung durch den Sozialen Dienst der Stadt begonnen. Diese wird gut angenommen und bietet eine andere Form der Zusammenarbeit.
10. Diverse Sonderveranstaltungen
(Im November 2011 wurde Schillers Geburtstag im SchillerHaus gefeiert. Dazu wurde Schillers Freiheitsbegriff für die Integrationsdebatte neu konzipiert mit dem Titel „Schönheit und Ästhetik-Grundlagen der Freiheit“.

Zum anderen gab es eine Informationsveranstaltung „Kinder durch Musik fördern“ für Eltern zur Bedeutung von Musik für die Bildungsförderung, Persönlichkeitsentwicklung und Integration von Kindern mit dem Referenten Dr. C. Deniz.)

Alle Veranstaltungen, Aktivitäten zur Förderung der Quartiersarbeit, des Mit- und Füreinanders für das Jahr 2011 enthält der gesonderte Bericht zum SchillerHaus an den Magistrat.

2.2 SILQUA- Forschungsprojekt der FH Darmstadt im „Seewaldgebiet“

Das Projekt „Teilhabemöglichkeiten für benachteiligte ältere Menschen – Sozialraumbezogene Ansätze der Aktivierung und Beteiligung“ wird im Zeitraum September 2011 bis August 2014 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie „Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter (SILQUA)“ gefördert. Dazu wurde mit Ansprechpartnern der Kommune eine Steuerungsgruppe gebildet. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den beiden Standortkommunen, der Stadt Kassel einerseits und der Stadt Rödermark und dem Landkreis Offenbach andererseits, durchgeführt.

2.3 Stadteilarbeiten der Elternlotsinnen

Die Arbeit der Elternlotsinnen wurde 2011 mit Erfolg fortgeführt. Den Elternlotsinnen gelang es, Menschen zu aktivieren durch direkte Ansprache zu Veranstaltungen, Aktivitäten etc.

Die Elternlotsinnen (Frauen mit Migrationshintergrund oder Migrationserfahrung) der Einrichtungen Lessing- und Liebigstrasse haben in Eigeninitiative ihr Aufgabenfeld „Brückenbauen zwischen KiTa und Eltern“ erweitert und sind besonders im Stadtteil „Seewald“ als Ansprechpartnerinnen anerkannt.

Zum einen haben sie seit März 2012 im SchillerHaus das „interkulturelle Frauencafé“ ins Leben gerufen, das sie ehrenamtlich wöchentlich durchführen und einmal im Monat ein Frühstücks-Büffet für alle Frauen Rödermarks organisieren. Dann haben sie im Ramadan ein „Fastenbrechen“ im SchillerHaus organisiert für alle Eltern und Erzieherinnen der Einrichtungen Liebig- und Lessingstraße.

Zum anderen sind sie aufgrund erhöhter Nachfrage von Frauen mit Migrationshintergrund mit dem Verein für Fitness und Schwimmsport (VFS) in Kontakt getreten. Sie haben den Verein bei der Organisation des „Frauenschwimmens“ unterstützt, so dass nun im Jahr 2012 mit ein dritter Kurs beginnen wird. Zwei der Elternlotsinnen haben sich zu Schwimmtrainerinnen ausbilden lassen und werden im Rahmen des Schwimmprojektes eingesetzt.

Ausblick 2012:

Unterstützung des Projektes „SILQUA-Teilhabe im Sozialraum“ (s. 2.2)

Unterstützung des „Interreligiösen Dialogs“ im SchillerHaus

Unterstützung des Römkiidstags

Unterstützung des „Mama lernt Deutsch“ Kurse

3. Handlungsfeld Soziales

3.1 Schwerpunkt der Arbeit der AG Integration: Thema Vereine und Migranten/-innen

Das Integrationskonzept der Stadt Rödermark stellt fest, dass Deutsche und Migranten die Situation von Migranten sehr unterschiedlich wahrnehmen. Während die Aufnahmegesellschaft von einer guten Integration ausgeht, fühlen sich Migranten offenbar weniger integriert und zum Teil auch abgelehnt. Ein Dialog zwischen Aufnahmegesellschaft und Migranten findet danach kaum statt.

Eine wichtige Kernthese des Integrationskonzeptes war: „Vereine erreichen die Migrantinnen und Migranten in unterschiedlichem Maße“. Das Integrationskonzept stellte dazu fest:

„Vereinswesen: Die Migranten sind in den Vereinen wenig vertreten. Zudem gehen Migranten überwiegend nur in bestimmte Vereine. Bevorzugt werden eindeutig die Sportvereine mit Fußballabteilung und hier werden auch nochmals ganz bestimmte Vereine favorisiert. Die Vereinsmitgliedschaft von Jugendlichen darf nicht an der Finanzierung der Vereinsbeiträge scheitern.“ (Integrationskonzept vom 10.2.2009, Seite 18).

Das Vereinswesen ist ein wichtiger Integrationsbereich, weil gerade in Vereinen die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben besteht. Außerdem ist davon auszugehen, dass die Vereine ein Spiegelbild der Gesellschaft darstellen und von daher aus einer Untersuchung zu Vereinen auch Rückschlüsse auf die Gesellschaft möglich sind.

Daher hat sich die AG Integration entschlossen, dies zu ihrem Schwerpunktthema 2011 zu machen.

Grundlage der Arbeit der AG zum Thema war die Machbarkeitsstudie „Integration türkischstämmiger Bürger in deutsche Vereine in Kreis und Stadt Offenbach“, die 2005 im Auftrag des Deutsch-Türkischen Forums Stadt und Kreis Offenbach e. V. und der Robert-Bosch-Stiftung durchgeführt wurde.

Die AG Integration ging davon aus, dass die Grundaussagen der Studie auch für Rödermark Gültigkeit haben. Sie entschloss sich daher, nicht eine eigene große Studie durchzuführen, sondern die aus ihrer Sicht für Rödermark wichtigsten Kernfragen zu bearbeiten.

Das Erkenntnisinteresse der AG bezog sich vor allem auf die folgenden Fragen:

- Wie sehen die Migranten die Vereine?
- Wie ist ihre Rolle in den Vereinen?
- Was wünschen sich Migranten von Vereinen?
- Wie sehen Vereine Migranten? Wie offen sind sie für Migranten?
- Was tun sie, um diese Zielgruppe zu gewinnen?
- Was tun sie für diese Zielgruppe?
- Was wünschen sie sich von Migranten?

Vorgehen

Methodisch wurde die Untersuchung in folgenden Schritten durchgeführt:

Festlegung der Zielgruppen

Die AG sah 3 unterschiedliche Zielgruppen ihrer Befragung:

- Kinder und Jugendliche
- Erwachsene/Eltern
- Vereine

Erarbeitung von Leitfragen

Zunächst erarbeitete die AG einen Katalog von Leitfragen (s. Anlage), der nach den Zielgruppen differenziert wurde.

Durchführung der Untersuchung

Die Untersuchung wurde in den drei Zielgruppen methodisch unterschiedlich durchgeführt und bestand aus den folgenden Schritten:

Befragung von Jugendlichen mittels Fragebogen

In der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule und der Helene-Lange-Schule wurden an alle 5. und 9. Klassen mit einem Fragebogen (s. Anlage 1) befragt.

Aufgabe der Klassenlehrer/-innen war, die Fragebögen unter den Schülern *mit Migrationshintergrund* zu verteilen und wieder einzusammeln. An der Befragung haben insgesamt 55 Schüler/-innen teilgenommen. Mit etwa jeweils 50 Prozent haben Mädchen und Jungen partizipiert. In der Jahrgangsstufe 5 haben 26 bzw. 29 Schüler/-innen in der Jahrgangsstufe 9 teilgenommen. Durchschnittlich sind in der Jahrgangsstufe 5 die Schüler/innen etwa 10 bis 11 Jahre alt. In der Jahrgangsstufe 9 sind die Schüler/-innen etwa 15 Jahre alt. Der Wohnort der Teilnehmer/-innen ist mit 43 Personen schwerpunktmäßig Rödermark. Außerhalb von Rödermark leben 10 Schüler/-innen in Rodgau und 2 Schüler/-innen in Eppertshausen. Grundsätzlich ähneln sich die Antwortmuster zwischen den Jahrgängen sehr. Lediglich die Artikulationsfähigkeit bei den Schülern in der Jahrgangsstufe 9 ist ausgeprägter.

Die Ergebnisse aus der qualitativen Befragung erheben in keiner Weise einen repräsentativen Charakter über die Meinung der jungen Menschen mit Migrationshintergrund über Vereine. Vielmehr sollen durch die freiwillige Teilnahme an dieser Befragung Anhaltspunkte und Anregungen gewonnen werden, wie die Vereine von ihnen wahrgenommen werden und was ihre Wünsche sind.

Befragung von Frauen/Müttern mit Migrationshintergrund in einem Gruppengespräch

In einem Gruppeninterview wurden im Rahmen des Frauencafés im SchillerHaus am 31. Mai 2011 ca. 15 Frauen (Mütter) befragt.

Befragung von Vereinen in Einzelinterviews und in einer Veranstaltung

Alle Vereine wurden mit einem Schreiben des Bürgermeisters im Mai 2011 (s. Anlage 4) gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen. Fünf Vereine folgten dem Aufruf. Mit deren Vorstands-Vertreterinnen und -Vertretern wurden Einzel-, Zweier- bzw. Gruppeninterviews durchgeführt. Ein Verein bezog schriftlich Stellung.

Aufgrund der relativ geringen Resonanz der Vereine auf den ersten Aufruf zur Teilnahme an der Befragung entschied die AG Integration in Abstimmung mit dem Bürgermeister, das Format der Befragung zu wechseln. Für die zweite Runde der Befragungen wurde ein offenes Veranstaltungsformat gewählt, von dem man sich erhoffte, eine größere Zahl von Vereinen zu erreichen.

Die Veranstaltung sollte ein „offenes Ohr“ für die Vereine bieten.

Ziel war es,

- die Situation zu erfassen
- Erwartungen der Vereine aufnehmen
- Handlungsbedarf zu erkennen und zu formulieren.

Die Veranstaltung fand am 26.10. im SchillerHaus statt. Dazu lud der Bürgermeister alle Vereine Rödermarks ein (s. Anlage 5). An der Veranstaltung beteiligten sich insgesamt über 30 Vertreter/-innen aus 11 Vereinen, 2 Schulen und dem Ausländerbeirat (s. Anlage 5).

3.2 Wichtige Ergebnisse

3.2.1 Ergebnisse der Fragebogenaktion an der NBS und HLS

Mitgliedschaft

In der Jahrgangsstufe 5 sind die Schüler/-innen zu 61% Mitglied in einem Verein, in der Jahrgangsstufe 9 zu 65%. Diese Zahlen sind realistischerweise in der Hinsicht zu relativieren, als aus der empirischen Sozialforschung bekannt ist, dass in dem Fall die Rücklaufquote bei Schülern mit Vereinsmitgliedschaft höher ist als ohne Vereinsmitgliedschaft. Gemessen an der Gesamtzahl der angegebenen Mitgliedschaften in Vereinen sind die Jungen mit 54% zu 45% bei den Mädchen stärker in Vereinen integriert. Die Jungen können wohl von der Tendenz in einigen Migrantengruppen profitieren, dass sie über mehr Freiheiten bei der Freizeitgestaltung

verfügen als Mädchen. Die weitaus überwiegende Mitgliedschaft der Schüler/-innen bezieht sich auf Vereine, die im sportlichen Bereich anzusiedeln sind. Lediglich einige wenige sind in z. B. Musikvereinen oder bei der Feuerwehr Mitglieder. Dieser Befund stützt sich auf die Annahme, dass in Sport-Vereinen die „Hemmschwelle“ zur Mitgliedschaft aufgrund des Vereinszwecks niedriger einzustufen ist. Ferner bevorzugen die befragten Schüler/-innen in den meisten Fällen den Verein, der zu ihrer Stadt gehört.

Positive Erfahrungen und Kontaktpersonen in Vereinen

Für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist es der Vereinszweck, mit welchem sie am stärksten positive Assoziationen verbinden. So werden z. B., wenn es sich um einen Fußballverein handelt, alle Aktivitäten rund um den Ball hervorgehoben. Mit überwältigender Häufigkeit wird im Zusammenhang mit der Hauptbetätigung in Vereinen der Begriff „Spaß“ ins Spiel gebracht. Insofern scheinen die Jugendlichen, die in einem Verein integriert sind, Freude und positive Erlebnisse mit solchen Organisationen zu verbinden. Als positiv besetzte Bezugspersonen werden oftmals eigene Freunde bzw. Schulfreunde genannt, die zumeist ebenfalls Vereinsmitglieder sind. Eigene Freunde bzw. Schulfreunde scheinen die Personen zu sein, die sie mal mit zu einem Verein mitgenommen haben. Darüber hinaus ist der Verein wohl auch ein Ort, in dem Freundschaften geschlossen werden. Im Hinblick auf die soziale Integration von Migranten können Vereine angesichts dieser Erkenntnis eine Schlüsselrolle übernehmen. Als weitere positiv besetzte Kontaktpersonen in Vereinen sind häufig der Trainer/in bzw. Anleiter/-in genannt.

Vereinslose Jugendliche

Laut den Angaben der Schüler/-innen scheitert die Mitgliedschaft in einem Verein an unterschiedlichen Gründen. Generell wird zumeist die fehlende Zeit für Aktivitäten innerhalb von Vereinen genannt. Nicht wenige Befragte gaben die schulischen Herausforderungen als die Ursache für den Mangel an Zeit an. Insbesondere aus den Quellen der Berufswegebegleitung in beiden Schulen wird untermauert, dass sich insbesondere diese Jugendlichen mit dem Lernerfolg schwer tun. Manche fühlen sich auch einfach uninformiert über Vereine und Vereinsleben. Einige der Befragten interessieren sich einfach nicht für solche Organisationen.

Freizeitverhalten

Die Frage bezogen auf das Freizeitverhalten wurde sehr ausgiebig von den Jugendlichen beantwortet. Bei den Schüler/-innen der Jahrgangsstufe 5 wurden aber gehäuft Computerspiele genannt. Traditionellerweise hat sich der Fußball als eine beliebte Freizeitaktivität über beide Jahrgänge hinweg gezeigt. Durchweg ist den Schülern der Kontakt mit Freunden in ihrer Freizeit sehr wichtig. Überhaupt wird sehr stark auf die Freizeitgestaltung mit anderen Menschen Wert gelegt.

Hier sollte eigentlich für die Vereine ein großes Potential vorhanden sein, welches gerade durch solche Organisationen befriedigt werden kann.

Überdies ergaben sich starke Zusammenhänge zwischen der Wahl des Vereins und dem Freizeitverhalten (z.B. Fußballspieler sind auch in ihrer restlichen Freizeit eher

sportlich aktiv oder Mitglieder eines Musikvereins beschäftigen sich auch mehr mit Musik in ihrer Freizeit).

Veränderungswünsche in Vereinen

Der überwiegende Teil der jungen Menschen ist in den Vereinen sehr zufrieden. Einige Schüler/-innen wünschen sich jedoch ein besseres Angebot (Ausstattung, Trainingseinheiten usw.) der Vereine. Grundsätzlich suchen die Jugendlichen Spaß und Kontakte zu anderen gleichaltrigen jungen Menschen. Insbesondere der Austausch mit Freunden und Mitschülern in solchen Organisationen ist ihnen sehr wichtig. Auf ein gutes Klima in Vereinen, welches z.B. kinderfreundlich ist, wurde stark betont. Ferner soll die Öffentlichkeitsarbeit in Vereinen im Hinblick auf Informationen über Vereinszweck und Kontaktpersonen intensiviert werden. Mancher der Jugendlichen sieht die Aufgabe der Vereine auch darin, Jugendliche für Vereine aktiv zu gewinnen bzw. Motivationsarbeit in der Hinsicht zu leisten. Aus der Perspektive einiger Schüler/-innen stellen „hohe“ Mitgliedsbeiträge dem Beitritt in einem Verein im Wege. Auch auf die Verbesserung der Vereinbarkeit zwischen Schul- und Vereinsleben wurde hingewiesen.

Engagement innerhalb von Vereinen

Befragte aus der Jahrgangsstufe 9 können sich ganz gut vorstellen, in Vereinen „mitzuhelfen“. In vielfältiger Weise wären sie bereit sich einzubringen. Zu den möglichen Aktivitäten gehören sowohl die Öffentlichkeitsarbeit als auch die Übernahme von Diensten z.B. bei Veranstaltungen. Relativ viele Jugendlichen können sich auch mal vorstellen, die Funktionen eines Trainers oder Anleiters in einem Vereinen zu übernehmen. Nicht wenige der Jugendlichen begreifen auch die „bloße“ Mitgliedschaft als Unterstützung für einen Verein.

3.2.2 Ergebnisse der Befragung von Frauen/Müttern mit Migrationshintergrund

Im Gespräch mit den Teilnehmerinnen des Frauencafés im SchillerHaus am 31.05.2011 wurden insbesondere 3 Aspekte besonders deutlich:

➤ ***Frauen mit Migrationshintergrund nehmen nicht am Vereinsleben teil***

Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund nehmen in Vereinen Angebote wahr, Frauen/Mütter jedoch so gut wie gar nicht. Einzige Ausnahme ist bislang das Schwimmangebot des VFS. Die befragten Frauen würden sich aber durchaus wünschen, auch an anderen Angeboten teilzunehmen (insbesondere Sportangebote). Sie fühlen sich jedoch von den Vereinen nicht angesprochen.

➤ ***Vereine erreichen die Frauen mit Migrationshintergrund nicht***

Die befragten Frauen gaben überwiegend an, noch nie direkt von Vereinen angesprochen worden zu sein. Sie fühlen sich durch Aushänge, in öffentlichen Räumen ausliegende Informationen, Presseinformationen etc. nicht angesprochen.

Information läuft viel mehr über direkte Ansprache.

Die Befragten kennen die Vereinsräume nicht (Ausnahme sind die Fußballplätze), würden sich auch eher Angebote im Wohngebiet wünschen.

➤ ***Frauen mit Migrationshintergrund kennen das deutsche Vereinswesen nicht***

Das deutsche Vereinswesen und sein gesellschaftlicher Stellenwert sind den befragten Frauen nicht bekannt. Für die meisten Befragten ist ein Vereinsangebot eine Dienstleistung, die man gegen Bezahlung erhält. Ehrenamtliche Arbeit ist unbekannt und stößt teilweise zunächst auf Unverständnis.

Es besteht eine große Unsicherheit, was Mitarbeit in einem Verein bedeutet. Die Hürde, von sich aus auf einen Verein zuzugehen, ist sehr hoch.

3.2.3 Ergebnisse der Interviews mit Vereinsvertretern sowie aus der Veranstaltung am 26.10 2011 im SchillerHaus

Derzeitige Situation

Die Ergebnisse der Interviews und Diskussion sind nicht repräsentativ. Dennoch geben sie wichtige Hinweise. Insgesamt deutet die geringe Resonanz darauf hin, dass das Thema für die meisten Rödermarker Vereine keine Priorität hat. Allerdings hängt die Einstellung zum Thema auch vom Vereinszweck ab. Während einige Vereine aufgrund ihres Vereinszwecks und ihres Angebotes wenig direkte Anknüpfungspunkte sehen, betrachten die Migrantenorganisationen/-vereine das Thema als zentralen Bestandteil ihrer Arbeit. Deutlich wurde in den Befragungen, dass der Anteil von Migranten im Verein je Art des Angebotes sehr stark variiert. So sind in Sportarten wie Tennis oft Migranten aus Europa, USA und Südostasien vertreten, während in anderen Sportarten wie z.B. Fußball eher Migranten aus Südasien oder der Türkei vertreten sind. In kostenintensiveren Sportarten scheitert eine Ausübung zum Teil auch an materiellen Fragen (Übungsmaterialien, Sportkleidung etc.).

Die Vereinsvertreter bedauerten zum Teil die geringe Beteiligung von Vereinen an der Veranstaltung am 26.10. Es herrschte weitgehend Konsens darüber, dass die Bindungsfähigkeit der Vereine insgesamt eher rückläufig ist. Die Nachwuchsgewinnung sei in vielen Vereinen grundsätzlich ein Problem und geprägt durch neue Herausforderungen wie Ganztagsangebote der Schulen, demographischer Wandel, G8, erweiterte Freizeitangebote auch z. B. durch neue Medien etc. Ebenso behinderten kommerzielle Angebote die Mitgliedergewinnung der Vereine.

In den Diskussionen wurde sehr deutlich, dass Vereine einen Querschnitt der Bevölkerung abbilden. Auch generell spielen beispielsweise mehr Menschen Fußball als sich Jazzmusik zu widmen. Auch auf Einstellungen, immer noch geprägt durch Vorurteile, gegenüber Migranten spiegelt ein Verein den Querschnitt der Bevölkerung wieder.

Obwohl Rödermärker Vereine sich selbst als sehr offen dem Thema gegenüber sehen und Vereine durchaus einen Bedarf erkennen, sich stärker Migranten als potenzielle neue Mitglieder zuzuwenden, gibt es oft keinerlei besondere Anstrengungen, Migranten gezielt anzusprechen.

In vielen Vereinen sind Menschen mit Migrationshintergrund als Mitglieder präsent. Aber: „Die Menschen müssen zu uns passen“, so eine Aussage im Gespräch. Die befragten Vereine sehen durchaus, dass zu wenige Migranten den Weg in die Vereine suchen und finden. Die Initiative wird seitens der Vereine von den Migranten erwartet. Die befragten Vereine selbst sehen für sich überwiegend keinen Handlungsbedarf.

Nach den Aussagen der Befragten gibt es keine negativen Erfahrungen mit Migranten, sie sehen aber keinen Handlungsbedarf.

Bei Migranten spielt Vereinsleben zunächst keine solche Rolle wie in der deutschen Gesellschaft insgesamt. Zusammenleben spielt sich viel stärker im Familienzusammenhang ab. Andererseits besteht ein großes Interesse, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Allerdings bestätigte sich auch in den Aussagen der befragten Migrantenorganisationen (z.B. DTF, ALB), dass ein erhebliches Informationsdefizit über Vereine und deren Bedeutung besteht. Die Kommunikation der Vereine über Artikel in der Presse, Flyer, Aushänge etc. erreicht die Migranten nicht.

Wenn Migranten sich in Vereinen organisieren, dann sind es vor allem die Kinder. Die Verteilung auf verschiedene Vereine ist sehr unterschiedlich. Jugendliche Migranten bilden einen erheblichen Teil der Mitgliedschaft in Fußballvereinen/-abteilungen. Zu anderen Angeboten besteht bisher kaum ein Zugang.

Für Migranten stehen oft formale Kriterien (Aufnahmeprozedere, verlangte Einzugsermächtigungen u.a.) der Integration entgegen. Beispiele zeigen aber auch, dass diese Hindernisse überwunden werden, wenn eine entsprechende Aufklärung betrieben wird und insgesamt ein großes Interesse am Angebot besteht.

Migranten fühlen sich in Vereinen oft nicht willkommen. Sie nehmen die Anstrengungen der Vereine oft nur als formale, weniger als menschliche Ansprache wahr.

Erwartungen

Vereine erwarten von Migranten mehr Engagement. Das sollte sich nicht nur auf die Mitgliedschaft und Beteiligung an den Angeboten beziehen, sondern auch auf ehrenamtliches Engagement/Mitarbeit in Vorständen etc.

Es bedarf eines Rahmens, damit sich Migranten auch im Verein wohlfühlen. Nur wenn es gelingt, über den eigentlichen Vereinszweck hinaus Menschen an den Verein zu

binden (z.B. wenn sich Freundschaften ergeben), kann es ein längerfristiges Engagement geben.

Für eine Integration von Migranten wurden teilweise die finanziellen Hürden als hinderlich angesehen. Dazu gibt es aber auch Beispiele, wo das keine Rolle spielte (z.B. Schwimmangebot des VFS).

Vor allem für Mädchen und Frauen bestehen zu wenige Angebote. Hier gibt es dringenden Nachholbedarf. Gerade für diese Gruppe sehen die Befragten große Mobilitätsprobleme. Vereine sollten sich Gedanken machen, welchen Beitrag sie zur Verbesserung der Situation leisten können.

Handlungsbedarf

Vereine und Migranten müssen noch offener für die jeweils andere Seite werden, ihre jeweiligen Erwartungen aneinander hinterfragen. Vor allem die Vereine haben einen Bedarf, sich stärker mit Fragen der interkulturellen Öffnung zu befassen. Vereine sollten stärker nachfrage- statt angebotsorientiert agieren und ihre Angebote so ausrichten, dass diese dem Bedarf entsprechen.

Offenbar besteht aber ein Bedarf, genau zu prüfen, wo finanzielle Hindernisse bestehen und wie in solchen Fällen geholfen werden kann. Gewünscht werden auch offene Angebote (ohne Mitgliedschaft). Die Realisierung könnte jedoch am fehlenden Versicherungsschutz scheitern. Zumindest sollte geprüft werden, inwieweit Schnupperangebote möglich sind.

Es bedarf einer Informationsoffensive der Vereine, um die Informationsdefizite auszugleichen und gleichzeitig anderer Formen der Kommunikation. Während das Internet und neue Medien teilweise als Hindernis zur Integration angesehen werden (s.o.), besteht bei Vereinen die Auffassung, das Internet stärker zur Gewinnung von Mitgliedern nutzen zu müssen (z.B. Internetplattformen wie Vereinsbörsen). Migranten heben vor allem die Notwendigkeit einer direkten Ansprache hervor. Aber auch Angebote in Form von Informationsveranstaltungen im Stadtteil werden als eine Möglichkeit gesehen.

Der Zugang zu den Kindern ist nur über die Eltern möglich. Eltern haben Vorbildfunktion für ihre Kinder. Vereine sollten Möglichkeiten entwickeln, diese Gruppe zu erreichen. Dabei geht es einerseits darum, Eltern selbst für Vereine zu gewinnen, andererseits aber über sie auch die Kinder. Schulen und Kindertagesstätten sollten zur Nutzung von Vereinsangeboten anregen. Hier sind die Kinder und teilweise auch die Eltern erreichbar. Auch andere Multiplikatoren (z.B. DFT, ALB, NIR) sollten eine stärkere Vermittlerrolle einnehmen.

Vereine müssen auf neue Herausforderungen wie Ganztagschule, G8 etc. reagieren und ihre Angebote anders ausrichten. Als ganz wichtige neue Ausrichtung der Vereinsarbeit wurden die Hinterfragung der Konkurrenz untereinander und die

Schaffung gemeinsamer Angebote gesehen. Besonders hingewiesen wurde auf die Notwendigkeit von Begleitangeboten zur und von der Vereinsaktivität.

Nachzudenken ist auch über ganz neue Angebote. Ein Ansatzpunkt, Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen, könnten interreligiöse Dialoge sein.

Auch die Stadt Rödermark kann einen Beitrag leisten. Integrationsanstrengungen könnten Kriterium für die Vereinsförderung werden. Andererseits könnten Vereine bestehende Fördermöglichkeiten und Programme (z. B. Integration durch Sport) mehr nutzen als das bisher der Fall ist.

4. Handlungsfeld Sprache und Bildung (Rückblick auf den Schwerpunkt des letzten Evaluationsberichts 2010)

4.1 Aktuelle sprachfördernde Maßnahmen im Kindergarten zur Vorbereitung für die Schule

Vorlaufkurse:

- a. Werden von Grundschulen durchgeführt.
- b. In Ober-Roden finden diese integriert in Kindertagesstätten mit Kleingruppen statt. Hiermit gibt es gute Erfahrungen, weil Kinder in ihrer gewohnten Umgebung mit Lehrerinnen arbeiten können und der Kindergartenalltag nicht durchbrochen wird.
- c. Im Stadtteil Urberach findet der Vorlaufkurs in der Schule statt. Dadurch ist der Vormittag der Kinder verkürzt, sie müssen noch vor Ende des Vormittags abgeholt werden. Das Mittagessen kann für diese Kinder nicht in der Kita stattfinden. Es kam zu Abmeldungen von Ganztagskindern.

Dokumentation:

In allen Kindergarten-Einrichtungen gibt es eine Dokumentation der Sprachfähigkeiten bzw. über den sich abzeichnenden Förderbedarf.

Unterstützungsangebote an der Schule an den Linden:

Im ersten Jahrgang arbeiten Horterzieherinnen aus den Einrichtungen Liebigstraße und Pestalozzistraße mit insgesamt 8 Wochenstunden in der Grundschule im Unterricht mit.

Sprachförderprojekt durch Ehrenamtliche an der Schule an den Linden:

Das Ehrenamtsbüro der Stadt Rödermark organisiert seit 2008 in der Schule an den Linden ein „Sprachförderprojekt“ mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.

Organisatorischer Rahmen:

- Durchführung in allen 2. Klassen
- 1 Schulstunde pro Woche
- 3 bis 4 - Personen in diesem Projekt, um alle 2. Klassen abdecken zu können.
- Zeitweise arbeitet eine Ehrenamtliche auch in der 3. Klasse.

Inhaltlicher Rahmen:

Es wird eine Einzelbetreuung leseschwacher Schüler/innen in enger Absprache mit den Lehrkräften durchgeführt. Die entsprechenden Schüler/innen gehen während des Unterrichts zur Lesepatin (im freien Nachbarklassenzimmer, Sitzecke im Flur etc.), um einen unterrichtsbezogenen Text (von der Klassenlehrerin ausgewählt) vorzulesen. Die Lesepatin hilft und unterstützt beim Lesen und Verstehen des Textes und des Inhaltes.

Seminar „Interkulturelle Kompetenz“:

Das Seminar gab Anregungen, Impulse und Informationen zu diesem Thema. Es gab regen Austausch über verschiedene Kulturen und die Prägung durch die eigene Herkunft. Unterschiedlichkeiten und gleiche Bedürfnisse der Menschen wurden verdeutlicht. Das Betrachten und Reflektieren der eigenen Haltung hierzu war Inhalt und Ziel.

Anfang 2012 wird es mit der Referentin eine Gesamtauswertung geben mit dem Ziel herauszufinden, an welchen Inhalten und mit welcher Fragestellung weitergearbeitet werden soll.

4.2 Weitere sprachfördernde niedrigschwellige Aktivitäten in den Einrichtungen

In den Kindergarten-Einrichtungen finden neben den vorgegebenen Sprachmaßnahmen weitere „sprach- und bildungsfördernde Aktivitäten“ für Kinder und Mütter statt. Hier nur eine kurze Auswahl:

Allgemein:

- Sprachprogramm Wuppi für Vorschulkinder
- Elterngespräch einmal jährlich zum Entwicklungsstand des Kindes
- Angebot der Musikschule Rödermark für alle 4- bis 5-jährigen Kinder
- Im Rotationsprinzip an Rödermärker KiTas durch Musikschule der „Internationale Musiktreff“
- Bedarfsorientiert/nicht in allen KiTas: Sprachtreff (unter Berücksichtigung des lebenspraktischen Bereichs)/ Alltagsintegrierte Sprache/ Grundlagenbildung für Kinder mit Migrationshintergrund
- Tägliche Vorlesestunden während des Freispiels
- Wöchentlicher Waldtag

- Ausblick allgemein 2012: Fachabteilungen Kinder und Jugend organisieren den Römkidstag. Dieser steht unter dem Motto „Spiele aus aller Welt“. Ziel ist, dass viele Menschen/Kulturen sich angesprochen fühlen und eine Vielfalt „typischer“ Spiele vorstellen.

Familienzentrum Am Motzenbruch:

- Wöchentlich Sprachspiele in Kleingruppen
- Wöchentlich Theaterspielen in Kleingruppen
- Drei Mal die Woche singen
- Wöchentlich Fingerspiele
- Tägliches Elterncafé
- Elternlotsinnen der Einrichtung organisieren alle zwei bis drei Monate themenorientiert „Eltern-Kind-Nachmittage“; Erreichbarkeit aller Nationalitäten der Einrichtung ist gegeben
- Darüber hinaus diverse Angebote als Familienzentrum „ab Schwangerschaft bis 3 Jahre“

KiTa Im Taubhaus:

- Sprach-Förder-Stunden geleitet von einer Sprachfachkraft
- Liederkreise mit dem eigenen KiTa-Chor
- Wald-Projekt-Tage, Rhythmik- und Bewegungsstunden
- „Eltern-Kind-Nachmittage“, „Frauenfrühstück“ „Eltern-Sprechstunde“ –
- zur Unterstützung und Beratung, „Bücherausleihe“
- Ausblick 2012: Interesse an Ausbildung von Elternlotsinnen

KiTa Lessingstrasse:

- 2011 bis 2014 Teilnahme am Sprach-Projekt „Offensive Frühe Chancen-Sprache und Integration“ als Schwerpunkt-KiTa mit einer zusätzlichen Teilzeitkraft
- Regelmäßige Angebote „offenes Sprachcafé für Mütter“ während der Öffnungszeiten
- Regelmäßige Treffen am Abend „offenes Sprachcafé“ organisiert durch eine Elternlotsin; hier sollen Mütter neben eventuell besuchten Deutschkursen zusätzlich Konversation üben
- Regelmäßige „Elternsprechstunde zu Sprache und Bildung - Unterstützung und Beratung“ durch Fach-Erzieherinnen für Sprachförderung
- „Büchereiaktion“- Heranführung ans Lesen mit Eltern und Erzieherinnen und Ausleihe mit Handpuppe „Ephraim“
- Wöchentliches Angebot „Bewegung und Sprache“ (KSV), Schwimmen in Kleingruppe
- Wöchentliches Angebot „Bewegung und Sprache“ (KSV), Turnen in Kleingruppe
- Ausblick 2012: stärkere Vernetzung mit Familienzentrum Liebigstrasse und dem Stadtteilzentrum SchillerHaus

Familienzentrum Liebigstrasse:

- Wöchentlich „zweisprachiges Vorlesen“ von Eltern für Kinder auch im neuen Jahr
- Wöchentliches Angebot „Bewegung und Sprache“ (KSV), Schwimmen in Kleingruppe
- Teilnahme am Projekt FAMILIENwerkSTADT (2½ Jahre) – Projektkoordinatorin Ulrike Vierheller:
 - Mutter-Kind-Gruppe im SchillerHaus; ab 2012 geöffnet auch für KiTa Lessingstrasse
 - Planungstreffen der Elternlotsinnen
 - Elternlotsencafé Freitags im Familienzentrum Liebigstrasse
 - Monatliche Organisation des Müttercafés/Liebigstrasse mit Besuch aus der Mutter-Kind-Gruppe
 - Regelmäßige Fortbildungen für Eltern bedarfsorientiert mit Fortbildnerin Nicole Küpelikilinc und spätere Vertiefung durch Frau Vierheller im Haus
 - Einzelaktivitäten von Müttern für Mütter (Kochen, Austausch über Feste, Henna-Bemalung)
 - Ausblick 2012: Ausbildung neuer Elternlotsinnen durch Frau Vierheller
Stärkere Vernetzung mit KiTa Lessingstrasse und dem SchillerHaus

KiTa Pestalozzistrasse:

- Bei Bedarf sprachliche Einzelförderung
- Regelmäßige Infovermittlung aus den Sprachtreffs an die Eltern
- Einladung zu Elternveranstaltungen ins Familienzentrum Liebigstrasse oder SchillerHaus (persönliche Ansprache)
- Eltern kochen/backen in der Kita
- Wöchentliches Angebot „Bewegung und Sprache“ (MTV), Turnen in Kleingruppe
- Im Alltag „Sprachanlässe“ schaffen und bewusste „Haltung der Erzieherinnen“
- Ausblick 2012: Interesse an Ausbildung von Elternlotsinnen und Weiterarbeit des Erzieherteams am Thema „interkulturelle Arbeit“

5. Sonstiges

5.1 Rödermark unterzeichnet „Charta der Vielfalt“

Im Rahmen der idm-Jahrestagung (international diversity [=vielfalt] management) am 18.11.2011 in Frankfurt a.M. überreichte Jörg-Uwe Hahn, stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Justiz, Integration und Europa, die zuvor von Bürgermeister Roland Kern unterschriebene Urkunde an die Integrationsbeauftragte der Stadt Fatma Hayek Ouassini. Diesem Vorhaben wurde am 7.11.2011 durch den Magistrat zugestimmt. Mit dem Beitritt zur „Charta der Vielfalt“ bekennt sich die Kommune zu dem Ziel, eine Unternehmenskultur anzustreben, die von Fairness und Wertschätzung geprägt ist. Ein von Vorurteilen und Ausgrenzung freies Arbeitsumfeld soll geschaffen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - unabhängig von

Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität - Anerkennung entgegengebracht werden. Das Land Hessen ist im Februar dieses Jahres der Charta beigetreten und hat ebenfalls sein Bekenntnis zur Vielfalt abgegeben.

5. 2 Integrationsbeauftragte der Stadt Rödermark

Hintergrund

- Auszug aus Stavo-Sitzung vom 10.02.2009

TOP 9.2 Interfraktioneller Antrag: „Wir sind alle Rödermärker - Verständigung fördern, Kulturelle Identitäten bewahren“

„3. Zur weiteren Umsetzung des Integrationskonzeptes erwarten wir von Seiten des Magistrats zeitnah Vorschläge, wie das Integrationskonzept personell und ohne Ausweitung des Stellenplans umgesetzt werden kann.“

- Auszug aus dem von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig verabschiedeten Integrationskonzept der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“ vom 10.2.2009:

„7.4. Ressourcen: Eine Verwaltung, die die veränderten Anforderungen an die kommunale Integrationspolitik umsetzen soll, muss sich in verschiedener Hinsicht neu ausrichten. Zum einen bedarf es struktureller und organisatorischer Bedingungen, die das System in die Lage versetzen, Ressourcen zu bündeln, Maßnahmen bedarfsgerechter zu steuern, Akteure zu vernetzen, Informationsflüsse zu optimieren etc. Zum anderen muss sie sich darüber bewusst sein, dass Integration nicht nebenbei erfolgen kann. Ferner kann die Stärkung des Personals im Sinne der interkulturellen Öffnung nur hilfreich sein. Die wichtigste Ressource für die Umsetzung der Integrationsarbeit aber ist deren angemessene Finanzierung.“

Auf entsprechende Beschlussfassung des Magistrats erfolgte eine Stellenausschreibung, die den Aufgabenbereich wie folgt umreißt:

- Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Förderung der Integration einschließlich der Akquise von Fördermitteln
- Weiterführung des Integrationskonzeptes der Stadt Rödermark „Wir sind alle Rödermärker“ und Erstellung des jährlichen Evaluationsberichtes
- Beratungsarbeit für Migranten
- Beratung und Förderung von Vereinen
- Durchführung von Veranstaltungen

Seit 01.10.2011 ist Frau Fatma Hayek Ouassini Integrationsbeauftragte der Stadt Rödermark und als Mitarbeiterin in der Fachabteilung Zentrale Dienste, Recht im Fachbereich 1 (Allgemeine Angelegenheiten) beschäftigt. Entsprechend der Beschlusslage erfolgte keine Ausweitung des Stellenplans. Die Stelle konnte durch Umorganisation eingerichtet werden.

Literatur und Materialien

Integrationskonzept der Stadt Rödermark, 2009

Machbarkeitsstudie „Integration türkischstämmiger Bürger in deutsche Vereine in Kreis und Stadt Offenbach“, Hauptteil, 2005

Anlage 1: Fragen an Jugendliche bezüglich Vereine (Inhalt des Schülerfragebogens)

Altersgruppe (6-12, 13-15, 16-18); Geschlecht

Bist du in einem Verein?

Wenn ja: in welchem? Was gefällt dir dort? Zu wem hast du dort am meisten Kontakt?

Wenn nein: warum nicht?

Was machst du in deiner Freizeit?

Was sollten die Vereine deiner Meinung nach anders machen?

Was müsste in einem Verein passieren, damit du dort mitmachst?

Wie würdest du selber dich dort beteiligen wollen?

Was möchtest du uns sonst noch zum Thema sagen?

Anlage 2: Fragen an Erwachsene/Eltern bezüglich Vereine

Allgemein

Wenn Ihre Kinder viel Zeit und alle Möglichkeiten hätten, was sollten sie dann tun?

Wahrnehmung von Vereinen

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie „Verein“ hören?

Welche Rollen spielen Vereine in unserer Gesellschaft? Für Sie?

Kennen Sie die Angebote der Vereine?

Erfahrungen mit Vereinen

Sind Sie Mitglied in einem Verein? Ihre Kinder?

Wenn ja, in welchem? Wie sind Ihre Erfahrungen?

Wenn nein, warum nicht?

Welche Erfahrungen haben Sie mit Vereinen gemacht? Was haben Sie dort erlebt?

Voraussetzungen für Beteiligung

Unter welchen Bedingungen würden Sie einem Verein beitreten? Was ist für Sie wichtig?

Möchten Sie, dass Ihre Kinder in einem Verein sind? Wenn ja: Warum? Wenn nein, warum nicht?

Fühlen Sie sich ausreichend von Vereinen angesprochen?

Was muss passieren, damit viele Migrantenfamilien in deutschen Vereinen mitmachen? - Was müssten die Vereine Ihrer Meinung nach (für Sie) tun?

Wie können Sie sich eine Mitarbeit in einem Verein vorstellen? Was möchten Sie dort tun?

Was wünschen Sie sich außerdem von den Vereinen?

Anlage 3: Fragen an Vereine

Allgemein zum Verein

Was kennzeichnet die derzeitige Situation Ihres Vereins? Beschreiben Sie die Sorgen und Nöte, die dabei im Mittelpunkt stehen.

Umgang mit dem Thema

Welche Bedeutung hat die interkulturelle Öffnung insgesamt für Sie? Welche speziell für Ihren Verein? (Ergänzungsfrage: Braucht ihr Verein Migranten als Mitglieder?)

Wurde bisher in Ihren Vereinsgremien über die interkulturelle Öffnung des Vereins gesprochen?

Welche Wünsche und Visionen haben Sie in Bezug auf Vereinsarbeit und Integration?

Erfahrungen und Wünsche

Was vermuten oder wissen Sie darüber, wie die deutschen Vereinsmitglieder über die Teilnahme von Migranten am Vereinsgeschehen denken?

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Migranten im Verein? Wie könnte man Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewinnbringend einsetzen?

Kennen Sie die Wünsche von Migranten an Vereine? Wie gehen Sie damit um?

Was wünschen Sie sich von Migranten im Verein? Was möchten Sie gar nicht?

Vereinsaktivitäten

Was tun Sie, um neuen Mitglieder zu gewinnen? Sind besondere Maßnahmen nötig, um Migranten anzusprechen?

Haben Sie bereits versucht, gezielt auch auf Migranten zuzugehen? Was tun Sie konkret? Wie erreichen Sie Migranten?

Was möchten Sie uns noch zum Thema sagen?

Anlage 4: Einladung des Bürgermeisters zur Beteiligung der Vereine

BÜRGERMEISTER

An die
Rödermärker Vereine

8. Mai 2011

Vereine und Migranten

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Vereine,

die als beratendes Gremium des Magistrats tätige „Arbeitsgruppe Integration“ befasst sich in diesem Jahr im Schwerpunkt mit dem Thema „Vereine und Migranten“. Grundlage dieser Arbeiten ist das Integrationskonzept „Wir sind alle Rödermärker“, das die Stadtverordnetenversammlung im Februar 2009 einstimmig verabschiedet hatte.

Dabei soll nun untersucht werden, wie Sie, die Vereine, dieses Thema sehen, was Sie sich von Migranten wünschen und wo Sie Handlungsbedarf erkennen. Darüber hinaus möchte die AG Integration ein Verständnis dazu entwickeln, wie Migranten die Vereine sehen und was sie sich von Vereinen wünschen.

Die Mitglieder der AG Integration versprechen sich damit ein wenig mehr Klarheit und hoffen, auch für Sie und die Vereine in Rödermark insgesamt wichtige Erkenntnisse gewinnen zu können.

Zu diesem Zweck soll mit Ihnen/Ihrem Vorstand ein Gespräch geführt werden. Es wäre sehr erfreulich, wenn Sie die Gelegenheit dazu geben würden.

Bitte machen Sie einen Terminvorschlag, den Sie an die Stadtverwaltung richten (Kontakt: Thomas Mörsdorf, 911301 oder thomas.moersdorf@roedermark.de).

Mit freundlichen Grüßen



Roland Kern
Bürgermeister

Anlage 5: Einladung und Teilnehmer Veranstaltung 26.10.2011

BÜRGERMEISTER

An die
Rödermärker Vereine

23. September 2011

Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung „Vereine und Migranten“

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Vereine,

die als beratendes Gremium des Magistrats tätige „Arbeitsgruppe Integration“ befasst sich in diesem Jahr im Schwerpunkt mit dem Thema „Vereine und Migranten“. Grundlage dieser Arbeiten ist das Integrationskonzept „Wir sind alle Rödermärker“, das die Stadtverordnetenversammlung im Februar 2009 einstimmig verabschiedet hatte.

Dabei soll nun untersucht werden, wie Sie, die Vereine, dieses Thema sehen, was Sie sich von Migranten wünschen und wo Sie Handlungsbedarf erkennen. Darüber hinaus möchte die AG Integration ein Verständnis dazu entwickeln, wie Migranten die Vereine sehen und was sie sich von Vereinen wünschen.

Mit einigen Vereinsvorständen hat die „Arbeitsgruppe Integration“ inzwischen Gespräche geführt. Dabei erhielten wir die Anregung, statt einzelner Gespräche doch gemeinsam miteinander über das Thema zu reden.

Zu diesem Zweck laden wir Sie herzlich zu einer Diskussionsveranstaltung am 26. Oktober um 19:30 Uhr in das SchillerHaus, Schillerstraße 17, ein.

Es wäre sehr erfreulich, wenn Sie uns die Gelegenheit geben würden, an Ihrem Wissen teilzuhaben. Für einen kleinen internationalen Imbiss ist gesorgt.

Bitte teilen Sie bis zum 10. Oktober mit, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen können. Kontakt: Thomas Mörsdorf, Telefon 06074-911301 oder thomas.moersdorf@roedermark.de

Mit freundlichen Grüßen



Roland Kern
Bürgermeister

Teilnahmeübersicht
Gesundheits- und Kampfsportclub Lotus
Verein für Fitness und Schwimmsport
Jazz-Club Rödermark
Trinkbornschule
KSV Urberach
Deutsch-Türkischer Freundschaftsverein
Ausländerbeirat
Oswald-von-Nell-Breuning-Schule
Alternatives Zentrum
Netzwerk für Integration Rödermark
Verein der Hekimhaner
Deutsch-Türkisches Forum Stadt und Kreis Offenbach
SPD-Ortsverein
Kinder-Jugend-Farm e.V.